

Stellungnahme der Hanse- und Universitätsstadt Rostock zum Themenpapier „Kulturpolitische Leitlinien des Landes Mecklenburg-Vorpommern“

Die Erarbeitung kulturpolitischer Leitlinien des Landes Mecklenburg-Vorpommern kann auch für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock impulsgebend sein. Deshalb haben wir uns in den Diskussionsprozess aktiv eingebracht und werden auch die Umsetzung der Leitlinien begleiten.

Folgende Anmerkungen möchten wir zum vorliegenden Themenpapier machen:

Die kulturelle Grundversorgung wird im Themenpapier nur am Rande erwähnt. Die Definition von Mindeststandards einer kulturellen Grundausstattung erscheint uns besonders im Hinblick auf die Sicherung der Kultur in Zeiten finanzieller Notlagen jedoch wesentlich.

Die gemeinsame Förderung kultureller Projekte durch Kommunen und Land Mecklenburg-Vorpommern hat sich in den vergangenen Jahren verwaltungstechnisch weiter vereinheitlicht und vereinfacht. Eine verstärkte Einbeziehung von kulturellen Landesverbänden in die Vergabe von Fördermitteln kann diesen begonnenen Prozess gefährden. Die Landesverbände sollten stattdessen ihre Kernaufgaben wie Mitgliederberatung, -fortbildung und -vertretung wahrnehmen.

Der Fachkräftemangel hat auch den Kulturbereich erfasst. Schon deshalb sind Träger und Förderer kultureller Einrichtungen und Projekte angehalten, Honorare und Gehälter den Honorarempfehlungen der Berufsverbände bzw. dem TVÖD anzupassen. Auch im Zusammenhang mit der vieldiskutierten Dynamisierung von Fördermitteln sollten Zielkorridore für Honorare und Gehälter gemeinsam zu diskutiert und festgelegt werden.

Im Themenfeld „Kulturelle Angebote für Stadt und Land“ wird zwar auf die soziale Segregation in den Städten hingewiesen, Handlungsempfehlungen finden sich diesbezüglich jedoch nicht. Hier sollten unbedingt zielgenaue Förderschwerpunkte für Stadtteile mit Entwicklungsbedarfen gesetzt werden. Wir haben z.B. mit unserem Förderprogramm für Schulprojekte mit den räumlichen Schwerpunkten im Rostocker Nordosten und Nordwesten gute Erfahrungen gemacht.

In einem ähnlichen Kontext steht das Themenfeld 10 „FreiRäume für Kunst und Kultur“. Auch hier sind die Herausforderungen mittlerer und größerer Städte nicht angemessen erfasst. Es gibt in einigen Städten kaum noch Leerstand, der für FreiRäume erschlossen werden kann. Das betrifft sowohl Betriebsstätten von Kultur als auch preiswerten Wohnraum für Kulturschaffende.

Nicht erfasst in den Leitlinien sind internationale und migrantische Perspektiven. Dies betrifft einerseits die zunehmende Interkulturalität in den Städten, aber auch internationale Kooperationen, wie z. B. im Rahmen des FISH-Festivals. Für Kultureinrichtungen des Landes ist es eine permanente Herausforderung, ausländische Touristen oder Zugewanderte als Besucher-/Nutzergruppen zu erschließen.